Die Autoschlange in paradiesischer Landschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

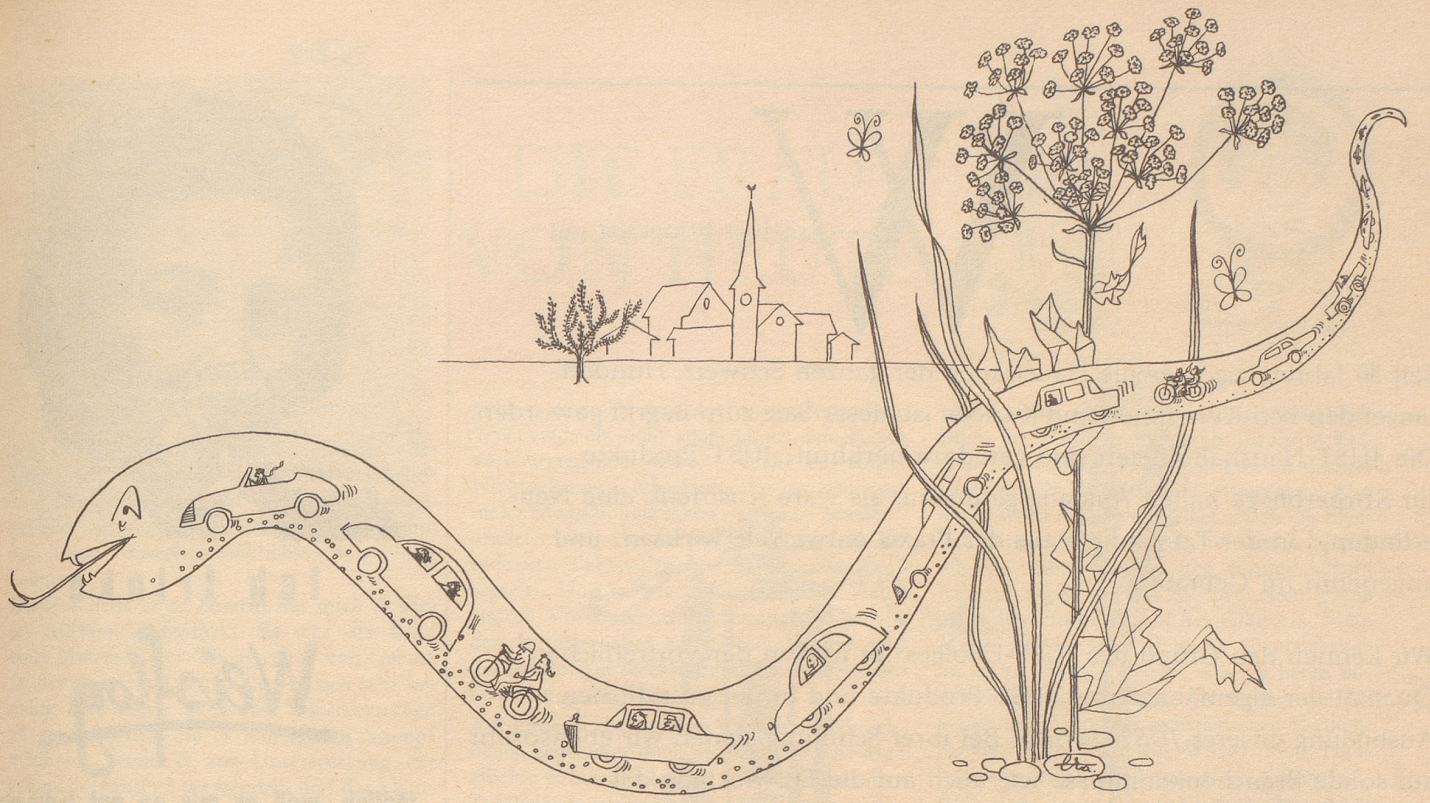
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Autoschlange in paradiesischer Landschaft

Wie findet man die Milch?

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtlein, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr. Es könnte sich ziemlich sicher sogar in vielen Städten dieses Ländchens, in dem Milch und Käse fließen, zugetragen haben ...

In einer Straße der gäßchenreichen Altstadt war eine Familie neu zugezogen. Am ersten Morgen machte sich die Hausfrau mit dem Milchkesseli auf die Socken nach dem Butter- und Käsegeschäft, das sie am obern Ende ihrer Straße entdeckt hatte.

«Tut uns wirklich leid», bedauerte man dort, «aber wir dürfen bloß Milch und Rahm in Flaschen abgeben; der Frischmilchverkauf ist uns verboten!»

Die Hausfrau, aufmerksam wie solche sind, hatte aber auch gesehen, daß am untern Ende ihrer Straße noch ein Milch- und Käseladen war. Allein, auch dort hieß es: «Wir bedauern sehr – Milchausschank ist uns nicht erlaubt. Da müssen Sie schon in die Milchhandlung in der hintern Gasse gehen.»

«Ums Himmels willen!» platzte da die Hausfrau heraus, «warum eigentlich einfach, wenn's kompliziert geht?»

«Das ist eben seit jeher so Vorschrift», wurde sie belehrt, «daß Milchverkaufsstellen nicht zu dicht nebeneinander liegen dürfen ...»

Dieses Geschichtchen sei doch ganz einleuchtend und mangle jeder Pointe, mag der geneigte Leser finden. Gewiß. Nur: zwischen dem untern und dem obern Milchladen kann man nicht weniger als sieben Beizlein, drei Cafés und eine Bar finden, in denen Flüssigkeiten aller Art ausgeschenkt werden. Um von den Seitengassen ganz zu schweigen ...

Boris

Der Reisechef ist gut beraten
wenn er bei uns bestellt den Braten.
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz, Zürich

Auf dem Chamer Sportplatz

hat sich kürzlich folgendes Gespräch zwischen einem Zuschauer und dem Schiedsrichter ergeben:

Zuschauer wütend: «Schiedsrichter ans Telefon!»

Schiedsrichter lächelnd: «Nimms bitte ab für mich!»

H Sch

Farewell to Elvis!

Freunde, laßt uns weinen mit unsern nördlichen Nachbarn!

Die Bundesrepublik Deutschland hat einen furchtbaren Verlust erlitten. Zu tief für Worte ist der Schmerz. Wir tragen ihn schweigend mit. Die Zahl der seelisch Vernichteten ist riesengroß; im Rheinland, in Hessen und in der Pfalz ist sie Legion. Auf Friedberg, das kleine fröhliche Friedberg unweit von Frankfurt am Main, ist ein Aschenregen grauer Verzweiflung gefallen – Frankfurt aber, die Stadt Goethes und der warmen Würstchen, der Paulskirche und des ‹Kadar›-PEN, Frankfurt steht seelisch auf Halbmast, trägt ‹Halbmast auf Dauer›.

Was ist geschehen?

Elvis Presley is gone!

(Pardon! Ich kann nicht anders: ich muß es auf Englisch schluchzen. Die Teenagers werden mich begreifen!)

Und noch einmal:

Elvis Presley is gone!

Heim zu Mom, zurück in die Vereinigten Staaten. Die United States Army hat ihn endlich wieder hergegeben. Auch sie trägt schwer an dem Verlust. Auch ihr gilt unsere Teilnahme!

Als es so weit war, als der Abreisetermin nahte, hob in der Villa, in der Elvis Presley, the rock and roll singer – seit Ende 1958 vom Militärdienst beurlaubt – residierte, das große Packen an. House moving began. (Ich bitte nochmals um Vergebung: spricht man von Göttern, fliegt die Sprache der Götter uns Irdischen zu.)

Twelve (12) kit bags of ‹fan› letters nahm der Göttliche mit.

2178 Grammophonplatten reisen mit Elvis Presley über den Ozean. Das Baumaterial für einen neuen Limes, den Limes der Leidenschaft, ließ er zurück: Berge von gebrochenen Herzen!

Pietje

Vogelkunde

Vogelkunde ging durchs Land
in der Form von Vogelsang
vom fatalen Vogelschwunde
Feld, Wald, See und Wiesen lang.

Der Sang schwang einem Vogelfreund
seinen Schwund ums Ohr
und er bildete zur Stund
vor dem grünen Hintergrund
einen Vogelchor.

Bald flogen sie von Stadt zu Stadt
im neusten Düsenapparat,
man hörte sie im Radio
und wer die Kurbel hatte
auch von der Grammoplatte.

So gab es binnen einem Jahr
den neuen Fernsehvogel-Star.
Leider lebte er nicht lange,
denn er brauchte seine Federn
für die vielen Autogramme.

Konifer

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln